

Große Kunst auf schlechtem Holz

In der Gemäldegalerie Alte Meister wird Correggios um 1524 entstandenes Gemälde „Die Madonna des heiligen Sebastian“ öffentlich restauriert.

Von Christian Ruf

In hiesigen Breiten ist die Farbe Gelb üblicherweise positiv besetzt, zumal sie mit der Sonne und damit mit Licht und Leben assoziiert wird. Auch in Goethes Farbenlehre steht sie dem Licht am nächsten. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass das Label Schönbrunner Gelb (auch Habsburgergelb, Kaisergelb) als traditionelle Farbe österreichischer Repräsentationsarchitektur der ausgehenden Barockzeit ziemlich wohlgeht ist.

Definitiv alles andere als positiv besetzt ist das Etikett „Dresdner Gelb“, in dem sich viele Werke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) gerade auch in der Gemäldegalerie Alte Meister zeigen. Nichts gegen Patina, aber zuhauf hat man Bilder im Bestand, die „verwaschen“ aussehen, ja sogar gänzlich lädiert sind, ohne dass ein Klimaaktivist zugange gewesen wäre. Nun wird dem „Dresdner Gelb“, in dem sich das um 1524 von Antonio Allegri, genannt Correggio, geschaffene Gemälde „Die Madonna des heiligen Sebastian“ zeigte, der Garau gemacht. Und zwar in aller Öffentlichkeit, können Interessierte doch den drei beteiligten Restauratorinnen im westlichen



Detailaufnahme der Restaurierung der „Madonna des heiligen Sebastian“

FOTO: KLEMENS RENNER

Eckraum der ersten Etage im wahren Sinne des Wortes über die Schulter schauen und die Arbeiten am Kunstwerk verfolgen. Unternommen wird dieser Schritt aber nicht zuletzt aber auch deshalb, weil die Tafel „so fragil ist, dass sie nicht mehr aus dem Haus kann“, wie Stephan Koja betonte. Der demnächst nach Wien wechselnde Noch-Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister und der Skulpturensammlung bis 1800.

Ziel ist es, die geschädigte und von Verlusten bedrohte Malschicht konservatorisch zu sichern und langfristig zu stabilisieren, wie Elisabeth Schlesinger, ihres Zeichens stellvertretende kommissarische Leiterin Gemälde restaurierung der SKD, den DNN sagte. Im Ergebnis werden die Farbenprächtigkeit und der Detailreichtum der Malerei von Correggio erneut unmittelbar zu erleben sei, es wird nicht weniger als eine „Wiedergeburt“ des Meisterwerks versprochen. Auch erhofft man sich, dass der Name Correggios, der lange Zeit neben Michelangelo, Leonardo da Vinci und Raffael zu den bekanntesten Künstlern der Renaissance zählte, dann aber zumindest beim breiten Publikum weitgehend nur noch Schulterzucken auslöste, auch außerhalb des Kulturbetriebs wieder ein Begriff wird. Man will auch wuchern mit dem Pfund, das man hat, denn mit den Werken außer der „Madonna des heiligen Sebastian“ nennt die Gemäldegalerie Alte Meister noch drei weitere Altargemälde von Correggio ihr Eigen, nämlich die „Madonna des heiligen Franziskus“ (1514/15), die „Heilige Nacht“ (um 1528/30) und die „Madonna des heiligen Georg“ (um 1529/30). Es sind allesamt vier Altargemälde, kein Museum hat mehr Werke die-



Hier werden Stück für Stück die vergilbten Firnissschichten am Correggio-Gemälde reduziert.

FOTO: WOLFGANG KREISCHKE

4

Altargemälde von Correggio sind in den Dresdner Alten Meistern zu finden

Heilige Sebastian, der wie der am rechten Bildrand dargestellte Heilige Rochus als Pestheiliger verehrt wurde. In der Mitte kniet Bischof Geminianus, der Schutzheilige der Stadt Modena, der den Betrachter unmittelbar auf die Madonna mit dem Jesuskind aufmerksam macht und von einem Putto, dessen Haut beim Presserundgang schon überwiegend wieder rosigen Babyteint aufwies, ein Modell Modenas überreicht bekommt.

Bereits rund sechzig Jahre nach der Entstehung des Gemäldes gab es erste Berichte über Beschädigungen an der Malschicht. In den folgenden Jahrhunderten verschlechterte sich der Zustand weiter, wie die wissenschaftliche Assistentin Helen Kohn mitteilte. „Das ursprünglich kräftige Kolorit der verschiedenen Gewänder sowie die unterschiedliche Farbigkeit der Wolken und der goldenen Glorie waren kaum mehr zu erkennen.“ Nun zeichne sich aber wieder die „Farbbrillanz des Werks“ ab.

Bereits die erste Firmisabnahme lässt laut Kohn „die unterschiedlichen Farben nun deutlich zum Vorschein kommen“. Zum Schadensbild gehört auch die wellenartige Oberfläche. Grund dafür ist, dass das Bild auf „Bretter minderer Qualität“ aus Pappelholz aufgetragen wurde. Wie Koja mitteilte, gab es in Italien zur Zeit Correggios bereits grundsätzlich ein Problem, was gutes Holz angeht. Zusätzlich fatal war, dass der Künstler – womöglich aus Kostengründen (?) – auf Holz vom Äußeren eines Stammes zurückgriff. Bretter aus Kernholz, also aus dem in der Regel dunkleren, weil inneren Bereich eines Stammes, verziehen sich nicht so leicht wie jene, die Correggio als Malun-

tergrund wählte. Durch die konventionellen Bretterwölbungen kam es jedenfalls besonders an den Leimfugen zu Farbschichtlockerungen und -verlusten. Notwendige Festigungen, Überzüge und Retuschen ließen die Oberfläche schließlich fleckig, stark vergilbt und deformiert erscheinen.

All das wird jetzt behoben, wobei von Vorteil ist, dass es, so Schlesinger, eine ausgesprochen „dichte Quellenlage“ gibt, was die Restaurierung angeht. Dazu gehört, dass die Restauratoren des 19. Jahrhunderts ihre Eingriffe auf kleinen Papierzetteln auf der Rückseite eines Kunstwerkes dokumentierten. Man zieht im ständigen Austausch mit Experten aus anderen Museen und Institutionen, etwa der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung oder auch dem Getty Conservation Institut in Los Angeles, alle Register. Eine Infrarot-Reflektografie ermöglicht es, Vorzeichnungen auszumachen, eine Untersuchung mit UV-Strahlung zeigt spätere Retuschen auf.

Ergänzend zum Schau-Atelier werden im gleichen Raum Beispiele von restaurierten italienischen Meisterwerken der vergangenen Jahre präsentiert, darunter Giulio Romanos „Madonna mit der Waschküchelle“ (um 1525) und Cima da Coneglianos „Segnender Christus“ (um 1505/06).

Die Wiederherstellung des Correggio-Bildes wird von der Ernst von Siemens Kunststiftung sowie der Schoof'schen Stiftung gefördert. Beide engagierten sich schon wiederholt für die SKD, wie Koja wissen ließ.

Internet: gemaeldegalerie.skd.museum/forschung/correggio/